

Auf rasanter Jagd nach Captain Flints Schatz

Im Fasskeller sorgt das Stück «Die Schatzinsel» des Szenario-Ensembles für Begeisterung. Dabei wird eine spannende Piratengeschichte nach einem berühmten Roman erzählt.

VON **HERMANN-LUC HARDMEIER**

«Wow, das haut mich einfach um», freute sich ein Gast nach der Vorstellung von «Die Schatzinsel» am Samstagabend im Fasskeller. «Das Bühnenbild, die Requisiten und der viele Text, den sich die Schauspieler merken müssen – da bin ich baff», freut er sich weiter. Das wichtigste bei einem Theaterbesuch ist nach wie vor, dass die Gäste von einer spannenden Geschichte, einer packenden Dramaturgie und einem mitreissenden Spiel der Protagonisten gefesselt werden. Sie sollen die Emotionen des Stücks mitfühlen können. Ganz anders als im Kino – wo die direkte Nähe zum Publikum fehlt – kann der Funke im Theater viel leichter von der Bühne auf die Zuschauerränge überspringen. Und genau das ist den fünf Schauspielern des Szenario-Ensembles unter der Regie von Manuela De Ventura und Xenia Ritzmann vorzüglich gelungen. Die Jagd nach dem Schatz des verstorbenen Piraten Captain Flint sorgte für gute Unterhaltung.

Zum Inhalt: Als in einer Gaststätte ein Matrose stirbt, taucht plötzlich eine legendäre Schatzkarte auf. Der



Der böse Pirat Long John Silver im roten Mantel (Fanny Nussbaumer) und seine Crew (Agatha Kupper und Mirjam-Sina Schlatter) jagen den Schatz des verstorbenen Captain Flint.

Bild Phillip Schmanau

Sohn der Restaurantbesitzerin, der Arzt und der Friedensrichter kaufen ein Schiff, heuern eine Crew an und machen sich auf die Reise. Dumm nur, dass ihr Plan auffliegt und ihre Mannschaft ausgerechnet aus ehemaligen Piraten um den legendären Captain Flint besteht. Diese wollen ihnen bei

der erstbesten Gelegenheit an die Gurgel.

Der Roman «Die Schatzinsel» des schottischen Autors Robert Louis Stevenson wurde von Joscha Schraff ins Schweizerdeutsche übersetzt und dem Team der Theatergruppe regelrecht auf den Leib geschrieben. Vielleicht ist

man damit dem Original sogar noch näher als andere englische Theaterversionen, denn schliesslich war Stevenson die Idee für die Geschichte bei einem Kuraufenthalt in Davos in den Jahren 1880 und 1881 gekommen. Bei dieser Umsetzung des Stücks ist spannend, dass einst in der Originalge-

schichte fast nur Rollen für Männer vorgesehen waren, bei der Version im Fasskeller, bis auf Joscha Schraff, aber nur Frauen im Szenario-Ensemble mitspielen. Zudem musste jeder Darsteller mehrere Rollen spielen, was der Ausführung eine zusätzliche Dynamik gab.

«Das war schon eine Herausforderung», erklärte Fanny Nussbaumer, die in die Rolle des grimmigen Piraten Long John Silver und der Restaurantbesitzerin geschlüpft war. «Was mich zusätzlich forderte, waren die vielen Requisiten. Man musste im richtigen Moment ein Fass über die Bühne ziehen, ein Brett aufhängen oder den Revolver an der richtigen Stelle deponieren. Da musste man immer zu 200 Prozent bei der Sache sein», erklärt sie weiter.

Tägliches Proben war unerlässlich

Intensiv war nicht nur das, was auf der Bühne passierte, sondern auch das, was im Vorfeld gelaufen war. «Wir haben ein halbes Jahr lang geprobt, in den letzten zwei Wochen vor der Hauptprobe täglich», erklärte Regisseurin Manuela De Ventura, «zwischen durch hatten wir vom Fasskeller schon ein wenig den Kellerkoller, aber wir sind sehr glücklich und zufrieden mit der Premiere und den bisherigen Aufführungen.» Und so bereitete die interessante und humorvolle Aufführung den Besuchern tatsächlich einen tollen Abend.

Die Anzahl der Vorstellungen ist übrigens streng limitiert, um scheinbar Hunger auf mehr zu lassen: Am Dienstag, 19. September, wird «Die Schatzinsel» noch einmal aufgeführt, zudem am Freitag, 22. September, jeweils um 20 Uhr.

Ohne Handy und Schuhe zu Bruder Niklaus von Flüe

Ein mobiler Pavillon auf dem Herrenacker gedenkt Niklaus von Flüe. Ein Projekt voller Spiritualität.

VON **SIMON MÜLLER**

Nach dreimonatiger Reise durch die Schweiz hat der mobile Pavillon, ein Projekt des Vereins «600 Jahre Niklaus von Flüe», auch auf den Herrenacker in Schaffhausen am Samstag für einen Tag haltgemacht. In ihm befindet sich nicht etwa eine Ausstellung – vier absolut leere, kleine Räume erwarten die Besucher. Sie sollen auf die Begegnung mit dem Abbild von Niklaus von Flüe in einem fünften Raum vorbereiten – ohne Schuhe, Handy oder Portemonnaie.

Während man alleine dasitzt und nichts tut, hat man Zeit, um zur Ruhe zu kommen und eine Verbindung zum Einsiedlerleben von Bruder Niklaus aufzubauen. Jede fünfte Minute erklingt ein Gong, welcher zum Wechseln in den nächsten Raum auffordert. Nach der Begegnung mit Niklaus im zentralen Raum kann man seine Ge-

danken niederschreiben und den Zettel in eine Zeitkapsel legen, welche zum nächsten Jahrhundertgeburtstag wieder geöffnet wird. Die Idee stammt von Otto Steiner, welcher die Geschichte dem Besucher mit Haut und Haar einverleiben will.

Ein Leben voller Wendungen

Niklaus von Flüe wurde im Jahre 1417 in Obwalden geboren. Er lebte bis zu seinem 50. Geburtstag als Grossbauer, Politiker, Richter und sogar Soldner. Trotz seines Ansehens plagten ihn Selbstzweifel. Er war auf der Suche nach einem tieferen Sinn. 1467 machte er sich auf den Weg, um als Pilger durch die Welt zu reisen. Doch noch im gleichen Jahr hatte er eine göttliche Eingebung und kehrte zurück nach Obwalden, um sich als Einsiedler niederzulassen. Er war bis zu seinem Tod ein gefragter Ratgeber, wurde 1947 heiliggesprochen und ist bis heute ein spirituelles Vorbild. Bis zum 25. September reist der Pavillon von Kanton zu Kanton und beschert vielen Menschen innige Begegnungen mit sich selbst und einer einzigartigen, international bekannten Persönlichkeit.



Ein Ort zum Verweilen und Nachdenken: In dem Pavillon auf dem Herrenacker konnten sich die Besucher mit Niklaus von Flüe auseinandersetzen.

Bild Simon Müller

ANZEIGE

* Bis zum 6.10.2017 erhalten Sie beim Abschluss eines inOne KMU office-Abo mit neuem Internetanschluss von Swisscom den Router (Centric Business 2.0 im Wert von CHF 299.– (Verkaufspreis ohne Abo) und die Basisinstallation (im Wert von CHF 299.– mit TV im Wert von CHF 289.– für weitere Installationen und TV-Boxen können überdies Kosten entstehen) geschenkt. Zusätzlich werden Ihrer Rechnung CHF 200.– (Bürogeschreiben, keine Barauszahlung) möglich. Mindestbezugsdauer 12 Monate, exkl. Ausrüstung CHF 45.–. Nicht kumulierbar mit anderen Angeboten.

Bis 6.10.

200.–
geschenkt

für Internet-Neukunden*

inOne KMU

Internet, Service, Telefonie und Mobile:
Neu alles zusammen in einem flexiblen Paket.

Wechseln Sie jetzt sorglos Ihren Internetanschluss zu Swisscom.
Wir schenken Ihnen 200.–, die Profi-Installation und den neuesten Router.

Jetzt kostenlos beraten lassen 0800 055 055

swisscom.ch/inone-kmu